

Kuhlmann E., Kolip P.
Weinheim und München: Juventa-Verlag (2005)

Gender und Public Health. Grundlegende Orientierungen für Forschung, Praxis und Politik.

Das Thema ‚Gender‘ wird seit einigen Jahren immer häufiger im Rahmen der Gesundheitsforschung, aber auch in der Gesundheitspolitik diskutiert. Diese Diskussionen nahmen ihren Ausgangspunkt in der Frauengesundheitsforschung und hatten von daher einen Fokus auf Frauengesundheit. Erst in der letzten Zeit wird ‚Gender‘ im ursprünglichen Sinn mit Bezug auf Männer und Frauen verstärkt thematisiert. Das hier vorgestellte Buch greift diese Absicht auf. Folgende theoretischen und praktischen Fragen haben die beiden Autorinnen bei ihren Analysen geleitet:

- Welche Rolle spielt das biologische, welche das soziale Geschlecht im Gesundheits- und Krankheitsgeschehen?
- Wie schreiben sich die Einflüsse im Gesundheitsversorgungssystem, auf dem Arbeitsmarkt, in der Familie und anderen gesellschaftlichen Institutionen in die Körper von Frauen und Männern ein und gehen hier neue – gesundheitsförderliche oder pathogene – Verbindungen ein?
- Ist die sex/gender-Differenzierung überhaupt sinnvoll für die Gesundheitswissenschaften? Oder ist sie allenfalls von feministisch-theoretischem Interesse?
- Inwieweit kann Geschlecht zur Erklärung von Unterschieden in Gesundheit und Krankheit beitragen, und welcher Stellenwert kommt dem Geschlecht unter den verschiedenen Variablen sozialer Differenzierung – ethnische bzw. sozio-kulturelle Zugehörigkeit, Klasse/soziale Schicht/Lebenslage, Alter, sexuelle Orientierung etc. – überhaupt zu?
- Welche Bedeutung haben Geschlechterunterschiede auf praktischer Ebene?
- Kann die Gender-Perspektive zur Verbesserung von gesundheitlichen Versorgungsangeboten einschließlich Gesundheitsförderung, Prävention, Rehabilitation und Pflege beitragen? Und worin könnte dieser Beitrag bestehen?
- Ist die Qualität von Präventionsmaßnahmen oder Versorgungsangeboten überhaupt geschlechtsneutral zu bewerten?
- Macht das geschlechtsneutral gedachte Menschenbild die gesundheitlichen Bedarfe und sozialen Lebenslagen von

Frauen und Männern weiterhin unsichtbar und provoziert hierdurch andauernde Fehlversorgungen und reproduziert Stereotype?

Das Buch gliedert sich in zwei große Abschnitte: Im ersten Teil wird eine Standortbestimmung zu ‚Gender in den Gesundheitswissenschaften‘ vorgenommen. Dabei werden zunächst im ersten Kapitel die Traditions- bzw. Entwicklungslinien der Frauengesundheitsforschung mit ihrem Innovationspotenzial, aber auch den noch bestehenden Defiziten nachgezeichnet. Dadurch sollen die durch die Frauengesundheitsbewegung eingeleiteten Veränderungen im Gesundheitswesen, die Chancen und Begrenzungen sowie die Perspektiven in Bezug auf aktuelle Diskussionen verdeutlicht werden. Das zweite Kapitel befasst sich mit der feministischen Theoriedebatte, um daraus die Entwicklungsperspektiven für Public Health abzuleiten. Dabei wird die Sex-/Gender-Differenzierung problematisiert und es werden die spezifischen Anwendungsmöglichkeiten und Konsequenzen der Geschlechterkategorie in der Gesundheitsforschung aufgezeigt, um damit die Handlungsspielräume und Gestaltungsoptionen für eine angemessene Gesundheitsversorgung für Frauen und Männer darzustellen. Im dritten Kapitel wird das Gender Mainstreaming Konzept als ein politisches Instrument für die Gleichstellung erläutert. Es werden die Konsequenzen dieser politischen Strategie für gesundheitsbezogene Interventionen am Beispiel von Prävention und Gesundheitsförderung sowie der Gesundheitsversorgung verdeutlicht. Die Doppelperspektive des Gender-Mainstreaming-Konzeptes im Hinblick auf die Sicherung eines gleichen Zugangs zu Gesundheitsleistungen und auf die Verbesserung der Qualität und Effizienz der Gesundheitsversorgung werden diskutiert, um damit die Chancen dieses Konzeptes für die Gesundheitsversorgung sowie für die Public Health- und Gesundheitsforschung zu verdeutlichen.

Im zweiten Teil werden Ansatzpunkte und Potenziale einer geschlechterbezogenen Vorgehensweise in der Gesundheits-

forschung und Gesundheitsversorgungspraxis diskutiert. Damit wird der Nutzen der Einbeziehung der Geschlechterperspektive in die aktuellen gesundheitspolitischen und gesundheitswissenschaftlichen Diskussionen dargestellt. Das umfasst die Beispiele ‚Prävention und Gesundheitsförderung‘ (4. Kapitel), ‚Arzneimittel und Geschlecht‘ (5. Kapitel), ‚Koronare Herzkrankheiten‘ (6. Kapitel), ‚Disease Management Programme‘ (7. Kapitel) und das Thema ‚Qualitätsmanagement und Bedarfsgerechtigkeit‘ (8. Kapitel).

Im 4. Kapitel zur Prävention und Gesundheitsförderung werden am Beispiel des Tabak- und Alkoholkonsums, der Fehlernährung und anderen Aspekten gesundheitsriskanten Verhaltens mit Hilfe sozialepidemiologischer Daten geschlechtsspezifische Unterschiede beschrieben, Differenzen in der Inanspruchnahme von präventiven Leistungen dargelegt und die Notwendigkeit der Berücksichtigung geschlechterspezifischer Verhaltensmuster bei der Planung und Prioritätensetzung von Präventions- und Gesundheitsförderungsmaßnahmen erläutert. Nach Ansicht der Autorinnen bestehen hier noch große Defizite und ein immenser Entwicklungsbedarf.

Das 5. Kapitel zu Arzneimittel und Geschlecht legt einen Fokus auf die Beschreibung der geschlechterspezifischen biologischen Wirkmechanismen und des geschlechterdifferenzierenden Verordnungs- und Einnahmeverhaltens. Daraus werden Ansatzpunkte für eine geschlechtergerechte Arzneimittelversorgung abgeleitet.

Geschlechtsspezifische Differenzen in den Prävalenzen, Inzidenzen, Ursachen, im Verlauf und in den Genesungschancen sowohl durch die ambulante, stationäre und rehabilitative Versorgung bei koronaren Herzkrankheiten werden im 6. Kapitel ausführlich dargelegt. Ein wichtiges Unterkapitel stellt die Durchführung der unterschiedlichen Therapien im Geschlechtervergleich dar, um daraus Versorgungsdefizite und Innovationspotenziale zu entwickeln.

Im 7. Kapitel werden am Beispiel der Disease Management Programme neue Versorgungskonzepte unter der Geschlechterperspektive diskutiert. Im wesentlichen geht es darum, die Verknüpfung des Konzeptes der Disease Management Pro-

Bormann C

Gender und Public Health. Grundlegende Orientierungen für Forschung, Praxis und Politik.

gramme mit dem Gender Mainstreaming Konzept aufzuzeigen, um damit konkrete Anforderungen an neue, geschlechtersensible Behandlungsprogramme zu formulieren.

Das 8. Kapitel greift die übergreifenden Ziele der Gesundheitsreformen – die Verbesserung der Qualität und Wirtschaftlichkeit sowie die Bedarfsgerechtigkeit der medizinischen Leistungen – und die Notwendigkeit der Berücksichtigung der Geschlechterperspektive dabei auf. Es werden drei Strategien zur Behebung der Versorgungsdefizite und der politischen Herausforderungen vorgestellt: neue Formen der bürokratischen Regulierung, neue Organisationsformen, PatientInnenorientierung.

Im letzten, neunten Kapitel werden Perspektiven und Visionen aufgezeigt. Dabei wird eine Kritik an dem auf biomedizinischem Wissen und auf die Ärzteschaft fokussierten Versorgungssystem formuliert; ferner werden eine Stärkung der präventiven und subjektorientierten Handlungspotenziale (Patientenorientierung) und alternative, integrierte Versorgungsmodelle als Möglichkeiten, um zu einem geschlechtergerechten Gesundheitssystem zu gelangen, diskutiert.

Das Buch ist sehr lesenswert, da es sowohl für den Theoretiker/die Theoretikerin als auch für den Praktiker/die Praktikerin wertvolle Hinweise für die Beschäftigung mit dem Thema ‚Gender und Public Health‘ liefert. Es ist verständlich geschrieben. Jedes Kapitel kann für sich gelesen werden. Die Lesbarkeit des Buches wird zudem dadurch deutlich erhöht, dass zu Beginn eines jeden Kapitels eine kurze Beschreibung der Vorgehensweise und Zielsetzung gegeben wird. Durch das umfangreiche Literaturverzeichnis bietet es auch für diejenigen, die an dem Thema weiterarbeiten wollen, wichtige Hilfestellungen. Ich wünsche dem Buch eine große Verbreitung und einen starken Einsatz – insbesondere in der Lehre und der Politik –, damit wir zukünftig zu einem geschlechtergerechten Gesundheitsversorgungssystem gelangen.

Cornelia Bormann

Bremen

cbormann@uni-bremen.de



To access this journal online:
<http://www.birkhauser.ch>